



Der unschuldige Prophet Hiob wird grundlos von seinen drei Freunden beschimpft

Erwachsenenkatechese Januar 2018 – Die Seligpreisungen – Vorbereitende Lektion

Von Vr. Kallimach

Der Frondienst des Menschen

Wir Kinder von Adam und Eva sind im Exil. Diese Welt in der wir leben, ist ein Gefängnis und ein Jammertal. Unser Leben ist ein Frondienst. Nur wenig Freude ist in unserem Leben. Unser Leben ist oft verbunden mit Trübsal, Leid und Verfolgungen. Die Sünde verklavt uns. Wegen der Sünde leiden wir.

Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unreiner, indem er erkennt, was Gut und Böse ist; nun aber — dass er nur nicht seine Hand ausstrecke und auch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe! So schickte ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, damit er den Erdboden bearbeite, von dem er genommen war. Und er vertrieb den Menschen und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern und die Flamme des blitzenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen. *1 Mo 3, 22-24*

Hat der Mensch nicht harten Frondienst auf Erden; sind seine Tage nicht wie die eines Tagelöhners?

Hi 7, 1

Diese Welt ist ein Gefängnis. *Hl. Kosmas von Ätolien*

Die Tage unserer Jahre sind siebenzig Jahre, und, wenn in Kraft, achtzig Jahre, und ihr Stolz ist Mühe und Schmerz, denn schnell eilt es vorüber, und wir fliegen dahin. *Ps 89, 10*

Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden. *Joh 16, 33*

»Eine Stimme ist in Rama gehört worden, viel Jammern, Weinen und Klagen; Rahel beweint ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind.« *Mt 2, 18*

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave. Der Sklave aber bleibt nicht für immer im Haus; der Sohn bleibt für immer. Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein. *Joh 8, 34-36*

Und nun zerfließt meine Seele in mir; die Tage des Elends haben mich ergriffen. *Hi 30, 16*

Die Sünden sind die Ursache aller Übel: wegen der Sünden leiden wir Schmerzen, wegen der Sünden haben wir Aufruhr, wegen der Sünden Kriege, wegen der Sünden Krankheiten und alle schwer zu heilenden Leiden zu dulden. Wie also die besten unter den Ärzten nicht bloß das äussere Übel erforschen, sondern den Grund der äussern Erscheinungen aufsuchen; so spricht auch der Erlöser, um zu zeigen, daß der Grund aller Übel bei den Menschen die Sünde sei, zu dem Gichtbrüchigen (denn jener Seelenarzt sah, daß dieser zuerst an der Seele und dann am Leibe gelähmt sei): „Siehe, du bist nun geheilt worden; sündige nicht mehr, damit dir nicht etwas Schlimmeres begegne.“ Also ist die Sünde auch der Grund der früheren Krankheit; sie ist die Ursache der Strafe, sie auch die Ursache des Schmerzes, sie der Grund des ganzen Unglücks.

Hl. Johannes Chrysostomus

Rettung durch Jesus Christus: Wir sollen unser Kreuz tragen und die Liebe finden:

Von der Zeit an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln, indem er sagte: Gott behüte dich, Herr! Dies wird dir keinesfalls widerfahren. Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist. Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden. Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber sein Leben einbüßte? Oder was wird ein Mensch als Lösegeld geben für sein Leben? Denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun. *Mt 16, 21-27*

Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir es schuldig, einander zu lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen; wenn wir einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen geworden. Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat. **Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt.** Wer nun bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. Und wir haben die Liebe erkannt und geglaubt, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe bei uns

vollkommen geworden, dass wir Freimütigkeit haben am Tag des Gerichts, denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. *Joh 14, 11-17*

Erlösung durch das Leben mit Gott und Vergebung der Sünden:

Was ist das Leben ohne Gott? Die Hölle. *Hl. Isaak der Syrer*

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen [Regionen] in Christus, wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe. Er hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten. **In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut**, die Vergebung der Übertretungen nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns überströmend widerfahren ließ in aller Weisheit und Einsicht.

Eph 3, 1-8

DAS WICHTIGSTE - Der Sinn unseres christlichen Lebens:

»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken«. Das ist das erste und größte Gebot. Und das zweite ist ihm vergleichbar: **»Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«.** An diesen zwei Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten. *Mt 22, 37-40*

Strebt nach der Liebe. *1 Kor 14, 1*

Das Fasten, die Gebete, die Wachsamkeit und alle die anderen orthodoxen Taten sind an und für sich sehr gut, aber nicht nur in dessen Geschehen ist das Ziel unseres orthodoxen Lebens. Sie dienen als Mittel für die Erreichung dieses Zieles. **Das wirkliche Ziel des orthodoxen Lebens ist die Erwerbung des Heiligen Geistes.** *Hl. Seraphim von Sarov*

Das Endziel des Gebotes aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben. *1 Tim 1, 5*

Das Endziel unseres Lebens ist also die Errettung unserer Seelen und die Erlangung des Heiligen Geistes und der Liebe. Aus Gnade werden wir errettet, wie der gute Schächer. Der Heilige Geist wird uns durch die gläubige Teilnahme an den Sakramenten, gottgefällige Werke und das (Jesus)-Gebet geschenkt, doch wie erlangen wir die Liebe? Der Heilige Johannes Chrysostomus erklärt es uns:

Hl. Johannes Chrysostomus – Die Leiter der Liebe (Aus der Bergpredigt):

Siehe, wie Christus uns hier den höchsten Inbegriff der Tugend vor Augen stellt! Um ihretwillen lehrte er uns, den, der uns schlägt, nicht bloß zu ertragen, sondern ihm sogar noch die rechte Wange darzubieten, außer dem Kleide nicht bloß den Mantel dazuzugeben, sondern auch zwei Meilen mit dem zu gehen, der uns zu einer zwingen will, eben damit wir mit aller Leichtigkeit das auf uns nehmen, was noch viel schwerer ist als dies. Und was ist denn noch schwerer als dies, fragst du? Dass wir dem, der uns solches antut, nicht einmal Feind seien! Ja, noch mehr als das! Der Herr sagte nicht: Du sollst nicht hassen, sondern: "Du sollst lieben"; er sagte nicht: Tu deinem Feind nichts Böses, sondern: Tu ihm Gutes.

Wenn aber jemand genau zusehen will, so kann er noch eine ganz andere Steigerung finden, die noch viel mehr besagt als dies. Der Herr befahl nämlich, den Feind nicht einfach bloß zu lieben, sondern auch für ihn zu beten. Siehst du jetzt, wie viele Stufen der Herr uns emporführt, und wie er uns damit auf die höchste Höhe der Tugend gestellt hat? Betrachte aber die Stufenleiter so, dass du von unten an zählst.

- Die erste Stufe ist die, kein Unrecht entstehen zu lassen;
- die zweite, wenn doch schon ein Unrecht geschehen ist, Gleiches mit Gleichem zu vergelten;
- die dritte, dem, der uns mißhandelt hat, nicht dasselbe zuzufügen, sondern uns in Geduld zu fassen;
- die vierte, sich zum Empfang von Unbilden sogar selber anzubieten;
- die fünfte, noch mehr zu tun, als jener will, der uns Böses tat;
- die sechste, den nicht zu hassen, der uns solches angetan;
- die siebte, ihn sogar noch zu lieben;
- die achte, ihm auch noch Gutes zu tun, die neunte, selbst noch bei Gott für ihn zu beten. Siehst du da den Gipfel der Tugend!

Dafür empfängt ein solcher aber auch einen herrlichen Lohn. Da nämlich das Gebot schwer war, und eine jungendfrische Seele erheischte, sowie auch großen Eifer, so setzt der Herr auch einen solchen Lohn darauf wie auf kein anderes der vorausgehenden Gebote. Hier erwähnt er nicht die Erde, wie bei den Sanftmütigen, nicht Trost und Erbarmen, wie bei den Trauernden und Barmherzigen, auch nicht das Himmelreich, nein, etwas, das viel größer und schauererregender ist: **das Ähnlichwerden mit Gott, soweit dies für Menschen möglich ist. "Auf dass ihr", sagt er, "ähnlich werdet eurem Vater, der im Himmel ist."** Du aber beachte, wie Christus weder hier noch im vorausgehenden Gott seinen eigenen Vater nennt, sondern das eine Mal, wo er vom Schwören redet, nennt er ihn "Gott" und "großer König", hier dagegen "ihren Vater". Das tut er aber deswegen weil er seine Mitteilungen hierüber für die richtige Zeit vorbehält. Sodann erklärt er aber auch noch des weiteren diese Gottähnlichkeit und sagt: "Er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, läßt regnen über Gerechte und Ungerechte." Gott, will er sagen, hegt nicht nur keinen Haß, er spendet sogar Wohltaten denen, die ihn beleidigen. Freilich ist das beiderseitige Tun durchaus nicht gleich, nicht nur hinsichtlich der Größe der Wohltat, sondern auch, weil Gott an Würde unendlich erhabener ist. Du wirst ja nur von einem Mitsklaven beleidigt, er aber von seinem Diener, dem er tausendfach Gutes getan; du spendest nur Worte, wenn du für deinen Feind betest, er hingegen gar große, wunderbare Gaben, er gibt uns die gemeinsame Sonne und den zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Regen. Aber trotzdem, verleihe ich euch die Gottähnlichkeit, soweit ein Mensch sie besitzen kann. Hasse also nicht den, der dir Böses zufügt, da er dir ja solche Vorteile einbringt und dich zu so hoher Ehre emporführt; fluche nicht dem, der dich schlägt, sonst bleibt dir zwar die Beschwerde, des Lohnes aber gehst du verlustig; ihm wirst du zwar Schaden verursachen, damit aber dein Verdienst zerstören. Es wäre aber doch höchst töricht, wenn wir das nicht ertragen wollten, was leichter ist, nachdem wir das schwerere über uns hatten ergehen lassen.

Aber, fragst du, wie soll ich das zustande bringen? Nun, wenn du siehst, wie Gott Mensch geworden, so tief herabgestiegen ist und so viel für dich gelitten hat, da fragst du noch und zweifelst, wie es möglich sein sollte, unseren Mitsklaven ihr Unrecht zu verzeihen? Hörst du nicht, wie Christus am Kreuze spricht: "Verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun". Hörst du nicht Paulus sagen: "Derjenige, der hin aufgestiegen ist, und zur Rechten Gottes sitzt, legt Fürbitte ein für uns"? Siehst du nicht, dass er auch nach seinem Tod am Kreuze und nach seiner Himmelfahrt den Juden, die ihn getötet hatten, die Apostel sandte, die ihnen unendlich viele Wohltaten bringen sollten, während sie selber tausendfaches Böse von ihnen zu erfahren hatten? Aber dir hat man ein großes Unrecht angetan? Aber wann hattest du etwas Ähnliches zu leiden, wie dein Herr, den man gefesselt, geißelt, ins Gesicht geschlagen hat, der von den Dienern angespuckt wurde, der den Tod erlitt, und zwar von allen Todesarten die schimpflichste, und dies alles, nachdem er unendlich viel Gutes getan hatte? Allein, selbst wenn dir großes Unrecht geschehen ist, vergilt es gerade deshalb mit Gutem, damit so dein einstiger Siegeskranz nur um so herrlicher glänze und du deinen Bruder von seiner äußerst gefährlichen Krankheit befreiest. Auch die Ärzte haben ja gerade dann, wenn sie von ihren Kranken im Fieberwahn geschlagen und beschimpft werden, am meisten Mitleid mit ihnen und geben sich Mühe, dieselben zu heilen, da sie wohl wissen, dass die Schimpfworte nur eine Folge des übermäßigen Fiebers sind. Denke also auch du so von denen, die es auf dich abgesehen haben und verhalte dich ebenso gegen die, die dir Unrecht tun. Gerade diese sind es ja, die eigentlich krank sind und unter der Herrschaft eines unwiderstehlichen Zwanges stehen. Befreie ihn also von diesem bösen Frevelmut, hilf ihm seinen Zorn abzulegen, und errette ihn von dem bösen Dämon des Hasses. Wir sind ja auch zu Tränen gerührt, wenn wir einen Besessenen sehen, und hüten uns wohl, auch selbst vom Dämon erfaßt zu werden. Machen wir es auch hier so bei denen, die uns zürnen. Die Zornmütigen sind ja den Besessenen ganz ähnlich, oder besser gesagt, sie sind noch schlimmer daran als sie, da sie trotz ihres Verstandes sich rasend gebärden. Darum verdient auch ihr Irrsinn keine Nachsicht.

Hl. Johannes Chrysostomus - Kommentar zum Evangelium des Hl. Matthäus

DIE LIEBE ZU GOTT:

Willst du aber in das Leben eingehen, so halte die Gebote! *Mt 19, 17*

Und darin besteht die Liebe, dass wir nach seinen Geboten wandeln; dies ist das Gebot, wie ihr es von Anfang an gehört habt, dass ihr darin wandeln sollt. *2 Joh 6*

Daran haben wir die Liebe erkannt, dass Er sein Leben für uns hingegeben hat; auch wir sind es schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben. Wer aber die Güter dieser Welt hat und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt — wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? Meine Kinder, lasst uns nicht mit Worten lieben noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!

1 Joh 3, 16-17

Wer sich eine vollkommene Liebe zu Gott erworben hat, der scheint in diesem Leben gar nicht zu existieren. Denn er hält sich für einen Ankömmling auf dieser Erde, steht dem Sichtbaren fremd gegenüber und harret geduldig des Unsichtbaren. In seiner Liebe zu Gott hat er sich völlig gewandelt und allen anderen Neigungen entsagt... *Hl. Seraphim von Sarov*